

FORUM Gemeinsam gegen das Zwischenlager + für eine verantwortbare Energiepolitik e.V.

Vorstand: Ulli Brenner (Ellerbach/Holzheim), Monika Hitzler (Kicklingen), Raimund Kamm (Augsburg)
>AntwortenfürdieSWP14.12.17.doc Erstellt: 14.12.17 Anz. Seiten: 3<

Freuen Sie sich, dass Block B jetzt abgeschaltet wird?

Ja, sehr! Ein abgeschalteter Reaktor ist wesentlich weniger gefährlich als ein laufender. Auch wird dann im Prinzip weniger Strahlung freigesetzt und weniger Menschen werden krebskrank. Und – ganz wichtig – es wird in dem Block kein neuer Atommüll mehr erzeugt. So lange ein Großreaktor läuft, produziert er jeden Tag eineinhalb Mal so viel langdauernden Atommüll neu, wenn man die Radioaktivität als Maßstab nimmt, wie insgesamt in dem undichten Versuchsendlager Asse lagert. Block B erzeugt also jeden Tag mehr Atommüll neu als insgesamt in der Asse mit seinen 126000 Atommüllfässern steckt.



Versuchsendlager Asse

Und warum sollte auch Block C gleich stillgelegt werden?

Block C wird der letzte noch laufende Siedewasserreaktor in Deutschland sein. Von früher 10 Siedewasserreaktoren sind Ende 2017 neun stillgelegt. Dieser Reaktortyp war billiger zu bauen, hat aber gravierende Sicherheitsmängel. Er hat nur einen Hauptkreislauf und das brisante Abklingbecken ist weniger geschützt, weil es außerhalb des Sicherheitsbehälters liegt. Auch ist das Einfahren der für die Notabschaltung entscheidenden Steuerstäbe von unten anfälliger als bei den Druckwasserreaktoren.

Hinzu kommt in Gundremmingen, dass beide Blöcke schlecht konstruiert worden sind: Die Bodenkalotte des Reaktordruckbehälters ist an der falschen Stelle angeschweißt, was bei einem Störfall mit Druckstößen katastrophale Folgen haben kann. Und die Notkühlsysteme genügen nicht den gesetzlichen Vorschriften. Hinzu kommt, dass auch für den Block C nicht nachgewiesen wurde, dass er gezielten Flugzeugabstürzen oder vergleichbaren Terroranschlägen standhalten würde.

Das ist auch der Grund, warum das AKW Gundremmingen keine risikogerechte Haftpflichtversicherung sich leisten kann. Die Prämie ist zu hoch. Und warum RWE und EON erklärt haben, dass sie für die nuklearen Folgen eines Terroranschlags grundsätzlich nicht haften würden.

Gehen dann in Süddeutschland nicht die Lichter aus?

Nein. Denn anders als vor Jahren von den AKW-Betreibern wie auch der IHK Ulm und der IHK Augsburg behauptet, haben wir keine Stromlücke, sondern Kraftwerksüberkapazitäten. In Irsching bei Ingolstadt liegen beispielsweise zwei moderne Gaskraftwerke mangels Strombedarf still, die zusammen erheblich mehr Strom erzeugen können als der Block B in Gundremmingen. Hinzu kommt, dass die Windkraft jetzt in Deutschland schon die zweitgrößte Stromquelle ist. Photovoltaik und Windkraft liefern zusammen in unserem Land mehr Strom als jede andere Energiequelle – und das aus neuen Anlagen für 5 bis 7 Cent je Kilowattstunde. Unser Stromexportüberschuss ist fast so hoch, wie die Atomstromproduktion. Und noch nie war die Zahl der jährlichen Minuten mit Stromausfall in Deutschland so niedrig wie jetzt.

Auch wenn das Kraftwerk stillgelegt ist, bleibt das Zwischenlager in Gundremmingen. Wohin Ihrer Meinung nach mit dem Atommüll?

Dieser Atommüll muss baldmöglichst weniger gefährlich unterirdisch gelagert werden. In einem tiefen Endlager in der best geeigneten geologischen Formation sind die Chancen größer, dass dieser todbringende Müll die notwendige Zeit von über einer Million Jahre isoliert bleibt.

Aber es wird noch Jahrzehnte dauern, bis wir ein Endlager haben. Für die Zwischenjahrzehnte müssen wir für den bereits erzeugten tödlich strahlenden Atommüll neue und erheblich stabilere Zwischenlager bauen. Diese neuen Zwischenlager müssen nicht an den AKW-Standorten platziert werden. Sie können auch in Gemeinden errichtet werden, die zwar Atomstrom beziehen aber nichts für die Energiewende tun und Windräder, Photovoltaikanlagen, Speicher oder Stromleitungen bei sich ablehnen.

Dauert die Endlagersuche nicht viel zu lange?

Zur Erinnerung: Der damals neu gewählte Bundeskanzler Helmut Kohl sagte in seiner Regierungserklärung am 4. Mai 1983 zum Atommüll: „*Die Entsorgung muss und wird zügig verwirklicht werden.*“ Das Atomkraftwerk Gundremmingen log jahrelang auf seiner Werbeseite, „dass die Entsorgung radioaktiver Abfälle technisch gelöst und ganz überwiegend gängige Praxis ist.“

Die AKW-Betreiber, viele untätige Regierungen aber auch wegschauende Bürger haben seit Jahrzehnten schwerste Schuld auf sich geladen, dass sie keine Endlagerung zustande gebracht und dennoch weiter Atommüll produziert haben!

Was sagen Sie den Menschen, die in der Nachbarschaft des Endlagers leben?

Die wirklich Betroffenen sind nicht die Menschen die heute in der Nachbarschaft eines zu bauenden und vielleicht in 50 oder 100 Jahren in Betrieb gehenden Endlagers wohnen. Die wirklich Betroffenen sind unsere Nachkommen in 500 und 5.000 und 50.000 und 500.000 Jahren und 1 Million Jahren.

Raimund Kamm

